Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 11 (1895)

Heft: 47

Artikel: Holzpräservation

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578816

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

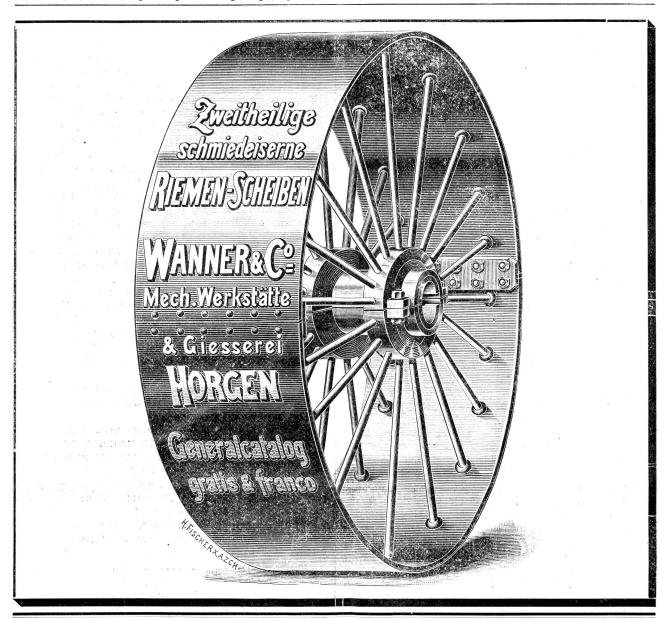
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Holzpräservation.

Solz ift ein bedeutender Artitel, Millionen werden in ihm umgefest und beshalb ift es begreiflich, daß gur Erhaltung bes Holzes alle möglichen Mittel angewandt werben, um zu sparen. Wenn man all die Konfervierungsarten aufzählen wollte, mit welchen ichon operiert murbe und noch operiert wird, fie murben ein Buch fullen, aber ebenfo konnte man Bücher ichreiben über bas nuplos meggeworfene Belb bei ben taufenbfältigen Berfuchen. Das mag wohl ein Sauptgrund fein, warum man heute eigentlich fo wenig Bebrauchshölzer praferviert, ausgenommen etwa Bahnichwellen und Tele= graphenstangen. Gin weiterer Grund ift bann noch berjenige, daß 3. B. für das Hochbauwesen die Imprägnierungen (bes Wertholzes 3: B.) icon wegen ber Umftandlichkeit, vornehm= lich aber ber Roften halber fast burchweg unterbleiben, trogbem immer mehr über Schwamm und Trocenfaule 2c. geklagt wird.

Allerdings ift zu konftatieren, daß kein Gewerbe so ausgesprochen konservativ ist wie das Baugewerbe, denn wenn
es umgekehrt wäre, hätten wir weit vorgeschrittenere Berhältnisse und es würde zu den Unmöglichkeiten gehören, daß
z. B. in Neubauten schon nach kaum einigen Jahren Decken
und Wände ausgebrochen werden müßten, "weil die Balken
faul waren." Daran ist eben der Konservätismus, die Gleichgültigkeit schuld, "man sagt sich vor, die Alten hätten das
Imprägnieren auch nicht gebraucht u. s. w.", und es ist

eben allenthalben so "wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen."

Die guten Alten "sungen", gewiß, sie verstunden die Gigenschaften des Holzes zu würdigen, namentlich das richtige Material zum richtigen Zweck zu verwenden, das "Gezwitscher" der Jungen schreibt über alles, kennt alles und schließlich wird neben das Ziel geschossen.

Weit entfernt, dieser "wissenschaftlichen Richtung" ber Neuzeit die Leviten lesen zu wollen, sollen diese wenigen Zeilen die Interessenten des großen Weltartikels "Holz" nur darauf hinweisen, daß man wohl in der Lage ist, Bauholz in größten Dimensionen sowohl, wie Bretter 2c. auf sehr billige Art zu konservieren. Nicht einmal wesentliche Anlagen sind bazu ersforderlich; besonders auch "das Trocknen" des Holzes, sür das so vielerlei Einrichtungen getroffen sind, und über deren Wert zu streiten wäre, könnte in schneller und sicherer Prozedur ausgesührt werden, als bisher.

Wie groß wäre nicht der Borteil, wenn man zu Allem im Bau total trockenes Holz, "welches Feuchtigkeit nicht mehr aufnimmt, sich nicht verzieht, nicht aufreißt, niemals faulen kann u. s. w. verwenden könnte, ohne daß die Mehrkosten von Belang wären?

Wenn das holg richtig präpariert murde, so mare es bem "Stein und Gisen" schwieriger, dasselbe so schnell aus bem Bauwesen zu verbrängen, und könnte seiner Billigkeit halber immer noch allenthalben fonkurrieren.

Bor den Roften ber einfachen Braparation barf man fich

wirklich nicht scheuen, benn sie find in ber That kaum nennenswert.

Dem Rritifer im "Tagesanzeiger"

hat der Fachmann Z. viel zu bescheiden hinausgegeben. Solchen "Pfi fikusen" gegenüber barf man das Maß ber Erwiderung nicht gar fo fehr befchränken, denn folche Leute find das Berderben bes vorwärts ftrebenden Sandwerts "Semmichuhe in der Befellichaft" überhaupt! Wenn Giner Blöbfinn schreibt, bann muß er gewärtig sein "baß ihm Aufklärung werde." Fange man gleich beim Praditat "solib" an: Solib ift Alles, was fo lange Stand halt als man berlangt, folibe Renntniffe 3. B umfaffen ein Biffen, bas bas gebrauchlichfte Dag (jence Referenten ?) überschreitet. Bas man nicht verfteht, foll man nicht fritifieren wollen. Jenes Sprichwort besteht heute noch: "Aritifieren fann jeder Bauer, boch bas Beffermachen wird ihm fauer." Wenn bie Bacffteine unter bie Surrogate fallen, die bem Referenten zu wenig folib find, fo mußte er eigentlich Beweise bringen, mit blosen Rebensarten ift nichts gethan. Der Fachmann Z. hat gut gethan, einige Daten ins Feld zu führen, die jenem Rritifer aus ber Bibel gwar befannt fein mußten, die er aber nicht wußte. Go ftehts auch mit ben billigen Cement: fteinen u. f. w. und is durfte bishalb auch am Blate fein, nach biefer Richtung hin "ein wenig Licht" über ben Horis gont folder Beisheitsträmer aufzufteden. Breife man gurud ins grauefte Altertum, ba läßt fich gar Bieles tonftatieren, wovon diefe Kritikafters einfach teine Uhnung haben. In Illinois (Nordamerika) ist vor noch nicht langer Zeit eine alte Strafe aufgededt worden, welche ein Bett bon Beton aus Mörtel und geklopftem Schotter als Unterlage hatte, also vor ber Existenz ber Indianer gebaut worden sein muß. — Das Coloffeum zu Rom, die Salomonischen Chfternen bei Tirus, die 5 ungeheuren Bange bes Riefenmauer. werks zu Jerusalem (falomon. Tempelreste), die Rathebrale Bu St. Domingo u. f. w. find Bauten aus "billigem Runftftein." Bon ben eben gitierten Bauten ift lettgenannte eine fehr junge und zwar aus Ralt, "Maniposteria-Stein" anno 1512 aufgeführt und befteht nur aus "Ralt, Stein und Erbe" also "Dred" im Sinne bes gen. Referenten! ba bie Gebeine bes Rolumbus in diesem Bauwerke vor 250 Jahren beigesett wurden, interessiert es ben Entbeder ber "zweijährigen Dredbauten" vielleicht an Ort und Stelle zu feben, wie fich bas Bauwerk gehalten hat und es wird ihm bann auch das Raftell des Kolumbus gezeigt werden, das auf der andern Seite bes Fluffes "einft geftanden hat", aber lange, lange Zeit später "aus natürlichem Stein" erbaut wurde und boch längst ichon in Schutt und Trümmer liegt.

So hat man auch erst entbeckt, daß die prächtigen Sculpturen der Alhambra zu Franada, die man allenthalben für die beste natürliche Steinart hielt (1348 erbaut), purer Gipssind. "Studieren an Orginalen" läßt all das Geschwäß versstummen und leider muß es gesagt werden, daß es eben im Baufache selbst so erschreckend viele gibt, die von dergleichen keine Ahnung haben. Wäre das umgekehrt, dann hätten wir ganz andere Fortschritte und man muß wirklich gestehen, daß bei den heutigen ausgezeichneten Bindemitteln ohne irgendwelche Bergendung Großartiges in Kunststeinen geschaffen werden könnte und teilweise auch bereits schon wird; nur der Zopf, "der hängt noch hinten."

Britetts aus Sägespänen.

Nachdem schon verschiedene Anfragen an uns gelangt sind, wie die in Sägmühlen, Farbholzmühlen 2c. abfallenden Späne am besten Verwendung finden könnten, bringen wir nachstehend die Patentschrift Nr. 74,511 (D. R. B.) zum Abstruck, durch welche dem W. Heimsoth in Hannover ein Versfahren zur Herstellung von Briketts aus Sägespänen vom 5. August 1892 ab erteilt worden ist.

Die setzige Art und Weise, in der die Sägespäne zum Heizen benutt werden, beschränkt sich lediglich auf die örteliche Berwendung, da die Form derselben keinen Transport auf weitere Strecken wegen der beträchtlichen Naumeinnahme gestattet. Auch ist das vorteilhafte Verbrennen derselben nur in großen Feuerungen und auch dann noch sehr schwer erreichdar, da die Späne leicht sind und forisliegen. In kleinen Feuerungen sind sie überhaupt nicht verwertdar, weil sie immer wieder nachgelegt werden müßten, und die für Kesselseuerungen übliche kontinuierliche Beschickung nicht anzubringen ist.

Bur Beseitigung aller bieser Uebelstände dient das nachfolgende Berfahren, wodurch die Sägespäne in eine feste Form,
3 B. die der Briketts oder Stangen u. dergl. gebracht werden,
um sie auf den kleinsten Raum zusammenzubringen und gleichzeitig das Versenden billig zu machen. Die Form kann, wie
angegeben, verschieden sein und wird dem Gebrauchszwecke
angepaßt.

Die Erwärmung der Späne erfolgt durch bekannte Borrichtungen auf Horden oder in erwärmten Transportschnecken, auf Transportbändern u. dgl. und das Preffen in Kolbenpressen u. dgl., welche dabei erwärmt werden können.

Batent-Anspruch: Berfahren zur Herstellung von Briketts aus Sägespänen, um biese brenn- und transportfähiger zu machen, daburch gekennzeichnet, daß man die Späne so weit erhitt, daß die harzigen Bestandteile weich werden und sie darauf in diesem Zustande ohne irgend welche Beimischung in Formen zusammenpreßt.

Carl Feuerlein in Feuerbach ftellt seit neuestem solche Briketts gleichfalls her; das Berfahren ist uns nicht näher bekannt. ("Gewerbeblatt aus Württemberg".)

Berichiedenes.

Der 8000ste Eisenbahnwagen. Mitwoch ben 5. Febr. ist aus bem weit bekannten Stablissement ber Schweizer. Industrie Gesellschaft Neuhausen ber 8000. Gisenbahnwaggon, "Personenwaggon 1. und 2. Klasse ber Rhätischen Bahn", bekränzt und mit unten folgenden 2 Inschriften versehen, auf den Bahnhof Neuhausen abgeliefert worden:

Borbere Seite:

Der Achttausendste! Erbaut durch die Gesellschaft Industrie, Trittst an du heut die erste Reise; Es möge das Schicksal nimmer und nie Dich bringen aus dem "rechten" Geleise.

Hun fahre und fahre in alle Welt, Und grüß uns Land und Leute, Und wenn lobend man von dir erzählt, So macht es uns viel Freude.

"Bei letterem Bers fehlt eine Linie; es ift nicht klar, wo die größte Freude ist, ob bei den Herren Aktionären oder bei den Arbeitern," meint ein Zürcherblatt.

Bürcher Liegenschaftspreise. Der bekannte Liegenschaftskompler zum "Sihlbab", Zürich I, ging lester Tage burch Kauf um 145,000 Fr. von Herrn Jean Meher, Bierspediteur, an die Herren Wetzgermeister Th. Kuser und F. Saager in Zürich über.